

KIRSTEN RABE

Im Anfang war das Wort

B'reschit beziehungsweise Im Anfang.
Ideen für die Jahrgänge 11-13

Materialien zum Pelikan 1/2021

Im Anfang war das Wort

B'reschit

beziehungsweise

Im Anfang

Im Anfang war das Wort. Jeden Sonntag wird aus der Bibel gelesen. Jeden Schabbat auch. Im Judentum und im Christentum gibt es verschiedene Traditionen der Auslegung. Sie erstaunen, sind manchmal widersprüchlich und ergeben einen Vielklang. Ein gemeinsamer Schatz!



www.juedisch-beziehungweise-christlich.de

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

**DEUTSCHE
BISCHOFSKONFERENZ**

**2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND**

Getrieben durch
Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

ACK Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Niedersachsen

**EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS**

M1**GEDICHTE VON HILDE DOMIN**

Worte

Worte sind reife Granatäpfel,
 sie fallen zur Erde
 und öffnen sich.
 Es wird alles Innre nach außen gekehrt,
 die Frucht stellt ihr Geheimnis bloß
 und zeigt ihren Samen,
 ein neues Geheimnis.

Das Gefieder der Sprache

Das Gefieder der Sprache streicheln
 Worte sind Vögel
 mit ihnen
 davonfliegen.

Vögel mit Wurzeln

Meine Worte sind Vögel
 mit Wurzeln

immer tiefer
 immer höher
 Nabelschnur.

Der Tag blaut aus
 die Worte sind schlafen gegangen.

Ars longa

Der Atem
 in einer Vogelkehle
 der Atem der Luft
 in den Zweigen.

Das Wort

wie der Wind selbst
 sein heiliger Atem
 geht es aus und ein.

Immer findet der Atem
 Zweige
 Wolken
 Vogelkehlen.

Immer das Wort
 das heilige Wort
 einen Mund.

*Hilde Domin: Gesammelte Gedichte,
 11. Aufl. Frankfurt a.M. 2006,
 S. 24, 272, 274, 295.
 © 1987, S. Fischer Verlag GmbH,
 Frankfurt am Main*

**Aufgaben:**

1. Analysieren Sie arbeitsteilig die Gedichte von Hilde Domin. Veranschaulichen Sie die Metaphern, die das lyrische Ich jeweils verwendet.
2. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse zu den einzelnen Gedichten. Welche Bedeutung hat Sprache für Domin?
3. Erläutern Sie die Unterschiede: Wörter – Worte – das Wort.

M2

IM ANFANG WAR DAS WORT

Gen 1,1-5: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. (Luther-Übersetzung)

Joh 1,1-5: Von Anfang an gab es den, der das Wort¹ ist. Er, das Wort, gehörte zu Gott. Und er, das Wort, war Gott in allem gleich. Dieses Wort gehörte von Anfang an zu Gott. Durch dieses Wort wurde alles geschaffen. Und nichts, das geschaffen ist, ist ohne dieses Wort entstanden. Er, das Wort, war zugleich das Leben in Person. Und dieses Leben bedeutete das Licht² für die Menschen. Das Licht leuchtet in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht überwältigen. (BasisBibel)



Aufgaben:

1. Beschreiben Sie, welche Bedeutung dem Wort in Gen 1,1-5 bzw. Joh 1,1-5 zugeschrieben wird.
2. Wählen Sie einen der beiden Texte aus und lesen Sie nach, in welchem Kontext sie stehen.
3. Erklären Sie, warum „das Wort“ für Jüd*innen und Christ*innen von so großer Bedeutung ist. Machen Sie dabei deutlich, was Sie unter „dem Wort“ verstehen.

¹ Gemeint ist das Wort, durch das Gott die Welt erschaffen hat. Der griechische Begriff für Wort ist im Unterschied zum Deutschen nicht sächlich, sondern männlich.

² Das Licht ist das erste Werk in Gottes Schöpfung. Im übertragenen Sinne bedeutet das Licht Leben, während Dunkelheit für den Tod steht.

M3

WIR FEIERN SIMCHAT THORA



© chameleonseye/iStock

**Aufgaben:**

1. Beschreiben und erläutern Sie, was die Momentaufnahme auf dem Foto über die Feier des Simchat Thora-Festes verrät.
2. Arbeiten Sie in zwei Gruppen: Recherchieren Sie
 - a. Ablauf und Rituale der wöchentlichen Thoralesung im Schabbatgottesdienst bzw.
 - b. Ablauf und Rituale des Festes Simchat Thora.
3. Interviewen Sie den*die Pastor*in einer evangelischen sowie einer katholischen Kirchengemeinde zur Bedeutung der Bibellesung im Gottesdienst.

M4

BEZUG ZUR ÖKUMENE UND ZUM JUDENTUM

DOMRADIO.DE AM 1. OKTOBER 2019

PAPST SCHAFFT EIGENEN BIBELSONNTAG

Papst Franziskus hat einen „Wort-Gottes-Sonntag“ für die katholische Kirche eingeführt. Damit will er die Rolle der Bibel im Leben christlicher Gemeinden stärken. Der erste Bibelsonntag fällt auf den 26. Januar 2020. Was steckt hinter dem Erlass?

Domradio.de: An diesem Montag ist das entsprechende „Motu Proprio“ erschienen. Was ist das?

Mathias Peter (Liturgie-Redaktion Domradio.de): Es ist schon das vierte „Motu Proprio“ von Papst Franziskus in diesem Jahr. Das kommt also durchaus häufiger vor, dass ein Papst ein solches Schreiben veröffentlicht. Im Fall eines „Motu Proprio“ tut das der Papst aus eigenem Antrieb. Das Wort übersetzt heißt: aus eigenem Beweggrund. Manchmal wird der Papst auch angefragt, zu einem bestimmten Sachverhalt Stellung zu beziehen.

In diesem Fall ist das aber anders. Er hat das entsprechende apostolische Schreiben persönlich initiiert. Er unterschreibt den Text, anschließend wird er veröffentlicht und dann ist er gültig. In der Themenwahl ist er völlig frei. Wenn er meint, es müsse einen Bibelsonntag geben, dann verfasst er eben ein „Motu Proprio“ – wie jetzt.

Domradio.de: Der neue Text trägt die Überschrift „Aperuit Illis“: Warum verfügt der Papst jetzt einen Extra-Bibelsonntag?

Peter: Er will die Rolle der Bibel im Leben christlicher Gemeinden stärken. Das heißt, dieser Sonntag soll der Feier, dem Nachdenken und der Verbreitung des Wortes Gottes gewidmet sein. Außerdem soll der neue „Wort-Gottes-Sonntag“ Ende Januar auch eine Gelegenheit sein, Gemeindedienste wie die des Lektors zu stärken. Prediger sollten sich neu der Bedeutung der Predigt vergewissern und den Sinn der Heiligen Schrift allen verständlich zu erschließen.

Wichtig ist dem Papst nun der Gedanke, dass die Bibel für alle Christen gedacht ist. Es sollen sich also nicht nur die Priester damit beschäftigen, sondern auch die anderen Gläubigen. Die Bibel ist das Buch des Gottesvolkes, das im Hören auf die Schrift aus der Zerstreuung und Spaltung zur Einheit gelangt, so hat es der Papst ausgedrückt.

Domradio.de: Es soll durch den Bibelsonntag auch einen Bezug zur Ökumene und zum Judentum geben. Wie sieht der konkret aus?

Peter: Das liegt vor allem am Zeitpunkt, an dem der „Wort-Gottes-Sonntag“ jetzt immer begangen werden soll. Das ist der dritte Sonntag im sogenannten Jahreskreis

und der wird immer Ende Januar gefeiert. Nächstes Jahr ist das der Sonntag nach der weltweit gefeierten Gebetswoche für die Einheit der Christen. Der 17. Januar wird in der katholischen Kirche in Italien, Österreich, Polen und den Niederlanden als Tag des Judentums begangen. Dieser Termin liegt also auch in der Nähe des neuen „Wort-Gottes-Sonntags“.

Das Alte Testament beruht auf jüdischen Schriften, das Christentum ist ohne Judentum nicht denkbar. Jesus war Jude, die ersten Apostel auch. Diese enge Verbindung, die über die Schriften besteht, wird für den neuen „Wort-Gottes-Sonntag“ betont, ebenso die Verbindung zu den anderen Konfessionen, da das Neue Testament für alle christlichen Konfessionen von herausragender Bedeutung ist. So soll durch den „Wort-Gottes-Sonntag“ also nach innen das Verständnis und die Kenntnis der Bibel gefördert und zugleich das Verhältnis zum Judentum und den anderen christlichen Konfessionen verbessert werden.

Das Interview führte Hilde Regeniter.

*Aus: www.domradio.de/themen/bibel/2019-10-01/bezug-zur-oekumene-und-zum-judentum-papst-schafft-eigenen-bibelsonntag
© 2021 domradio.de / Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.*



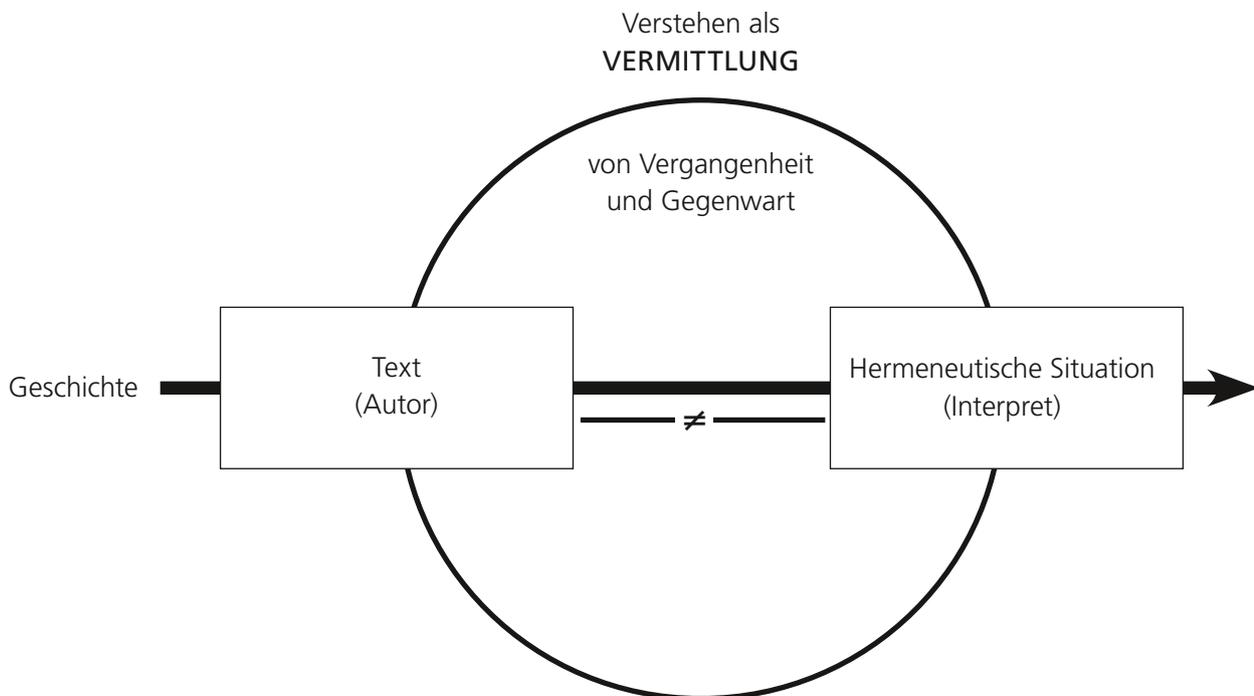
Aufgaben:

1. Markieren Sie Schlüsselbegriffe des Textes. Begründen Sie Ihre Auswahl.
2. Erörtern Sie Chancen eines Bibelsonntages für den Dialog der christlichen Konfessionen bzw. den jüdisch-christlichen Dialog.

M5

WAS IST HERMENEUTIK?

HERMENEUTIK NACH GADAMER



Helmut Danner: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, 5. Aufl. München 2006, 88.



Aufgaben:

1. Informieren Sie sich, was mit dem „hermeneutischen Zirkel“ gemeint ist.
2. Der Philosoph Hans-Georg Gadamer (1900 – 2002) hat den Gedanken des hermeneutischen Zirkels erweitert. Erläutern Sie diese Erweiterung anhand des abgebildeten Schaubildes.
3. Erörtern Sie, welche Konsequenzen ein hermeneutischer Blick auf Texte aus Thora und Bibel haben kann.

M6

BIBEL AUSLEGUNG

Annett Martini und Susanne Talabardon: Art. Bibelauslegung, jüdische, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2008, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15261. © Deutsche Bibelgesellschaft

AUSZUG 1:

[Der Begriff Tora] bezeichnet

- (1) im engeren Sinne der „Schriftlichen Tora“: die fünf Bücher Mose,
- (2) im weiteren Sinne der „Schriftlichen Tora“: die Bibel insgesamt,
- (3) im engeren Sinne der „Mündlichen Tora“: die rabbinischen Schriften (Mischna³, Talmud⁴, Midrasch⁵) und
- (4) im weiteren Sinne der „Mündlichen Tora“ alles, was in Auslegung der Schriftlichen Tora gesagt wurde, gesagt ist oder gesagt werden wird. [...] (aus Kap.1.1)

AUSZUG 2:

Die Geschichte der Bibelauslegung setzt im Grunde bereits in der Bibel selbst ein. Immer wieder begegnet man dort Texten, die auf andere Teile der Heiligen Schrift rekurren, diese kommentieren, interpretieren oder sich widersprechende Aussagen miteinander harmonisieren. Dies betrifft sowohl narrative (Aggada) als auch halachische (lebenspraktische, rituelle und rechtliche) Passagen. [...] (aus Kap.2.1)

AUSZUG 3:

Nach den katastrophalen Niederlagen der jüdischen Aufstandsbewegung im 1. und 2. Jh. u.Z. stand das werdende Judentum vor der dringlichen Aufgabe, seine kultische, politische, rechtliche, soziale und kulturelle Identität unter Verzicht auf den Tempel zu Jerusalem und dessen Priesterschaft neu zu fassen. Diese gewaltige Aufgabe wurde letztlich von gelehrten Traditionalisten („Rabbanim“) übernommen, die nach und nach wesentliche Führungsaufgaben im werdenden Judentum übernahmen. Frühestens ab Ende des 2. Jh.s. wurden schriftliche Äußerungen dieser Gruppierung (rabbinische Literatur) sichtbar. [...] Grundvoraussetzungen der rabbinischen Interpretation bilden die folgenden Prämissen:

- (1) Die überragende Heiligkeit der Bibel bringt es mit sich, dass jedes einzelne Wort der Bibel, auch Dopplungen, vermeintliche Widersprüche und scheinbar überflüssige Angaben eine jeweils eigene Bedeutung tragen [...].

³ „Die Mischna ist das erste kanonische Werk der mündlichen Überlieferung des Judentums (mündliche Tora) und wird allgemein als Gesetzeskodex bezeichnet. Sie ist die wichtigste Sammlung religionsgesetzlicher Überlieferungen (Halacha) des rabbinischen Judentums“ (Alexander Dubrau: Art. Mischna, in: WiBiLex, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/27829)

⁴ Der Talmud setzt sich zusammen aus der Mischna und dem Kommentar zu diesem Gesetzeskodex. (Vgl. Günter Semberger: Art. Talmud, in: WiBiLex, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/32318)

⁵ Midraschim (= Plural von Midrasch) sind Kommentare, die biblische Texte auf aktuelle Situationen hin auslegen. (Vgl. Susanne Talabardon: Art. Midrasch, in: WiBiLex, a.a.O.)

- (2) Die Bibel ist in der Sprache des Ewigen und der Engel verfasst und darf nie anders als auf Hebräisch studiert werden. Deshalb ist bei der Auslegung auch die Form und Anzahl der Buchstaben, deren numerische Bedeutung sowie der Klang der Worte von Belang.
- (3) Der Text der Bibel hat stets mehrere Bedeutungsebenen gleichzeitig (vgl. Ps. 62,12: „Eines hat Gott gesagt, zweierlei höre ich“). [...] (aus Kap.3)

AUSZUG 4:

(Spätestens) mit Moses Mendelssohn (1729 – 1786) traf die Europäische Aufklärung auch in den jüdischen Gemeinschaften auf Widerhall. Der Einsatz für bürgerliche Emanzipation, für eine aktive Teilhabe an moderner Bildung und Kultur zeigte selbstverständlich auch für den Stellenwert und den Umgang mit der Bibel Konsequenzen. Mendelssohn leistete mit seiner Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Deutsche [...] einen bedeutenden Beitrag dazu. Die Bibel sollte als Bindeglied zwischen traditioneller und aufgeklärter Bildung fungieren können. [...] Mit Mendelssohn begann im westlichen Europa und auch in den USA eine neue Ära der jüdischen Bibelexegese. Die jüdische Aufklärung (Haskala) stärkte den Stellenwert der Hebräischen Bibel im Bildungskanon nachhaltig. Entsprechend der Haltung zur Europäischen Aufklärung, zur Emanzipation und Akkulturation entwickelten sich in Europa verschiedene Strömungen (das liberale, konservative und neo-orthodoxe Judentum), die jeweils eigene „Schulen“ der Textinterpretation hervorbrachten. Ab dem 19. Jh. übte darüber hinaus die historisch-kritische Methode der (protestantischen) Bibelwissenschaft intensiven Einfluss auf die jüdische Exegese aus. An ihr schieden sich die Geister. (aus Kap.6)



Aufgaben:

1. Erstellen Sie anhand der Auszüge aus dem Lexikonartikel eine Mindmap zum Begriff „Tora“.
2. Verdeutlichen Sie in Ihrer Mindmap zusätzlich die Besonderheiten jüdischer Bibelauslegung, die im Artikel angesprochen werden.
3. Sammeln Sie innerhalb Ihres Kurses, was Sie über christliche Bibelauslegung wissen. Recherchieren Sie dazu auch den Begriff der historisch-kritischen Exegese.
4. Vergleichen Sie christliche und jüdische Zugänge zur Bibelauslegung.